

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.
Nur für Nachdruck: 30 011.

Lobeck's Dreiring-Fondant-Schokolade
 Dreiring-Rahm-Schokolade
 Dreiring-Bitter-Schokolade
 Dreiring-Kakao, Dessort.

Schiffvermittlung und Hauptgeschäftsstelle:
Mariestraße 38/40.
Druck u. Verlag von Siegfried & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr: Vierteljährlich in Dresden bei zweimaliger Zahlung (am Sonn- und Montag nur einmal) 3,25 M., in den Vororten 2,50 M. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 3,20 M. (ohne Befehlszahl). Anzeigen-Preise: Die einseitige Zeile (etwa 8 Zeilen) 25 Pf., Bergzugspalte und Anzeigen in Nummern nach Vereinbarung. Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorabzahlung. — Belegblatt 10 Pf. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) möglich. — Anzeigen-Schreibweise werden nicht aufbewahrt.

Gegen Schlaflosigkeit

Königl. Hofapotheke Dresden-A., Georgentor.

Mutter Anna Blutreinigungstees

nervösen Ursprungs „Soporval“, alkoholfreies Baldrian-Präparat, von exakter Wirkung. Flasche 1,50 und 2,50 Mark.

Versand nach auswärts.

altbewährtes Mittel zur Auffrischung des Blutes und Reinigung der Säfte. Paket 1,50 Mark. Echt mit Schutzmarke „Mutter Anna“.

1000 Engländer mit 25 Maschinengewehren gefangen.

Lebhafte Artillerietätigkeit an der italienischen Front. — Amerikanische Kriegsmassnahmen. — Die erste amerikanische Kriegsanleihe. Passagierdampfer als Munitionsschiffe. — Die englischen Ernährungsschwierigkeiten. — Die Friedensbewegung in Rußland.

Weitere 53 000 T. versenkt.

Berlin, 11. April. (Amtlich.) Kuber den bisher im April bekannt gegebenen Unterseeboot-Erfolgen sind neuerdings im Kanal, im Atlantik und in der Nordsee versenkt: 16 Dampfer, 7 Segler, 2 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 53 000 Brutto-Register-Tonnen, und zwar die englischen Dampfer „Stanley“ (3987 Tonnen), „Glenog“ (8200 T.), die englischen Segler „Huntley“, mit Besatz nach Dieppe, „Mary Anne“, mit Kohlen nach Tripoli, „Boag“, „Gippswic“ (?), „Endymion“; zwei unbekannte französische Fischerfahrzeuge; italienischer bewaffneter Dampfer „Avantguardi“ (2703 T.), mit Erz nach Cardiff; belgischer Dampfer „Trevier“ (3006 T.); holländischer Tankdampfer „Helia“; die norwegischen Dampfer „Sibber“, „Grip“, mit Kohlen, „Haha“, mit Erz nach England, „Morik“, mit Erzen nach Cardiff, „Harmand“, mit Kohlen nach Visbaden; norwegisches Rollschiff „Svevöholm“; schwedischer Dampfer „Norma“, mit Erzen nach; griechischer Dampfer „Katina“, mit Phosphat nach Nantes; ferner folgende Schiffe, deren Namen nicht festgestellt werden konnten: ein abgeblenderer Convoy-Dampfer, ein abgeblenderer, schwer beladener, von Kriegsschiff und Zerstörer beschützter Dampfer; ein Passagierdampfer in der Mitte des englischen Kanals zwischen Le Havre und Portsmouth; ein beladener, von Zerstörern beschützter Transportsdampfer mit Kurs nach Havre, der aus dem Convoy heraus geschossen wurde, und eine Dreimaltsbarke im Schleppe eines bewaffneten Schlepptampfers.

Zu den am 8. April veröffentlichten Unterseeboot-Erfolgen sind nach den bisher eingehenden eingehenderen Meldungen der Unterseeboote folgende Einzelheiten nachzutragen: Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Snowdon“ (4682 Tonnen) mit 7000 Tonnen Getreide, Früchten und Haferflocken, „Blenwood“ (1984 Tonnen) mit 2000 Tonnen Kohlen für die englische Flotte und ein unbekannter Dampfer von 1800 Tonnen; die englischen Dampfer „Haisora“ (593 Tonnen) mit Kohlen, „Sunblown“ (700 Tonnen), „Ardenner“ (3798 Tonnen) mit 5000 Tonnen Zucker, „Arbglah“ (1778 Tonnen) mit Stahlplatten, „Ganzigaro“ (6113 Tonnen), Kohlendampfer „Somme“ (1800 Tonnen), „Holgate“ (3004 Tonnen) mit Eisen, Kapitän wurde gefangen genommen, Passagierdampfer von Typ „Regatta“ (14 878 Tonnen), englischer Segler „Howe“ mit Kohlen, „Brandon“ mit Stahlplatten, „Eastern Belle“ mit Besatz, die englischen Fischerfahrzeuge „Prince of Wales“, „Galatia“, „Moulmein“, „Petrol“, „Median“, „Koblan“, „Industria“, „Expedient“ und das englische Fischerdampfer „South Arklow“ (Ostküste Irlands); die französischen Segler „Brugere“ mit Leinwand, „Frigante“ mit Kohlen, „Eugene Vergelle“ mit Rindfleisch, die französischen Fischerfahrzeuge „O 707“, „O 708“, „O 775“ und zwei unbekannte französische Fischerfahrzeuge; russischer Segler „Laymar“; die norwegischen Dampfer „Nordnæs“, „Dangall“, „Grenmar“ mit Kohlen, „Kosa“ mit Kohlen, „Dangin“ mit Eisen, „Lizana“ mit Kohlen, „Marshall“ mit Kohlen, „Kontin Person“ mit Erz, „Gavlo“ auf Fahrt nach England, norwegischer Segler „Sirius“ mit Besatz; dänischer Dampfer „Vergenshus“ mit Stahlgut und Segler „Ebenzer“; griechischer Dampfer „Poseidon“ mit Eisen; ferner acht Dampfer, darunter zwei Tankdampfer und vier Segler, deren Namen nicht festgestellt werden konnten.

(B. T. D.) Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 11. April, abends. (Amtlich. B. T. D.) Bei Sampson, nördlich der Scarpe, sind englische Infanterie-Angriffe, bei Roux mehrere Kavallerie-Attaken verlustreich gescheitert. Bei Ronchy und Bancourt, auf dem Südrfer, tagelänger für uns günstig verlaufene Gefechte. Westlich von Bullescourt und bei Fargicourt, nordwestlich von St. Quentin, wurden 1000 Engländer mit 25 Maschinengewehren gefangen. Von Soissons bis Reims sehr harter Kesselfechtskampf. Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 11. April wird verlautbart den 11. April 1917:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenjen

Ein I. und I. Flieger schloß im Luftkampfe über Gales ein russisches Neupost-Fluggesetz ab.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph

Im Belas-Gebiete wurden feindliche Vorkräfte zurückgewiesen. Unsererseits regte Patrouillenarbeit.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Die russische Artillerietätigkeit nahm stellenweise zu. sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerietätigkeit an der südländischen Front war gestern im allgemeinen lebhafter und hielt an manchen Stellen auch die Nacht an. Im Gebiete des Eisfjales und des Gardasees setzten die Italiener ihre Verschiebungsbatterien gegen unsere Ortschaften beharrlich fort.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Albanen-Abteilungen überliefen mit vollem Erfolge die italienischen Borspotten nördlich von Topeleni.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: (B. T. D.) v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Helft siegen!

Kurz nach dem Eintritt Rumaniens in den Krieg, zu einer Zeit, da die Sommerhitze ihren Höhepunkt erreicht hatte und Rußland immer neue Anstrengungen machte, die Front der Verbündeten in Volhynien zu durchbrechen, wurde im vorigen Jahre die fünfte deutsche Kriegsanleihe aufgelegt. Die früheren Umstände waren also durchaus nicht sonderlich günstig. Man hat auch im Auslande damals damit gerechnet, daß die ungelöste militärische Lage das Ergebnis der Anleihe beeinträchtigen würde. Die Rechnung hat nicht gestimmt. Seit über 10 Milliarden wurden aufgebracht, der Nachweis, daß das deutsche Volk in seinem Vertrauen auf das Meer und die militärische Leistung nicht zu erschüttern ist, war glänzend geliefert. Heute liegen die Verhältnisse auf den Kriegsschauplätzen ungünstiger für uns, heute haben aber auch wir noch nie alle Dabeigebenen die Pflicht, unseren Söhnen und Brüdern, die draußen zum letzten Entscheidungskampfe antreten, ihr Vertrauen zu beweisen, ihnen durch die Tat zu helfen und den lebendigen Wall, den unsere Truppen am unser Vaterland aufgerichtet haben, zu ergänzen durch eine so starke finanzielle Rüstung, wie sie überhaupt geschaffen werden kann. Dazu ruft uns das Vaterland. Der Ruf darf nicht ungehört verhallen, es wäre ein Verrat an unseren Soldaten, es wäre die Preisgabe alles dessen, was sie in mehr als zweieinhalb Kriegsjahren mit ihrem Blut und Leben gekämpft haben, es wäre die Vernichtung unserer deutschen Zukunft, die Förderung des Reiches und zahlloser Existenzen vom Arbeiter bis zum Großkapitalisten. Der Ruf wird nicht ungehört verhallen, wofür sich nur jeder klar macht, worauf es gerade bei dieser Kriegsanleihe ankommt. Jetzt gilt es, wie es noch nie gegolten hat. Jetzt müssen wir draußen auf den blutgetränkten Gefilden in West und Ost alle militärischen, so in der Heimat alle wirtschaftlichen Kräfte zusammengefaßt werden zu der höchsten Anstrengung. Keiner, der es irgendwie leisten kann, schliche sich von der Beteiligung an der sechsten Kriegsanleihe aus, keiner erachte das Scherlein, das er besteuern kann, für zu gering. Viele Hände ergeben zusammen schließlich den gewaltigen Strom, aus dem unsere Krieger die Kraft schöpfen werden, den Sieg und den Frieden zu erzwingen, den wir alle erhoffen. Je größer, je gewaltiger das Ergebnis der Kriegsanleihe sein wird, desto näher rückt das ersehnte Ziel, desto eher werden wir die Unruhen wieder heimkehren sehen und frei und leicht atmen können. Auch wir in der Heimat haben in diesen Kriegsjahren manches Opfer bringen müssen. Wir haben vieles entbehrt, was wir früher als selbstverständliches, unumgängliches

Lebensbedürfnis ansahen. Wer dem Vaterland in der Not mit seinen Spargroschen zu Hilfe kommt, der bringt keine Opfer. Sein Geld wird ihm gut und sicher verankert heute schon, sein Geld — und sei die Summe auch noch so klein — wird in Zukunft noch Zinsen anderer Art tragen, Zinsen, die vielleicht nicht uns, dafür aber unseren Kindern und Enkeln zugute kommen, die in dem starken und vor jedem Angriff geschützten Reiche, das aus diesem Kriege entstehen wird, frei und sicher wohnen und die Früchte des blutigen Ringens genießen werden. Auf die Bedingungen der Kriegsanleihe im einzelnen einzugehen, können wir uns versagen. Sie sind bekannt. Nur auf einen Punkt sei hingewiesen, nämlich auf die Möglichkeit, die Kriegsanleihe im Bedarfsfalle zu verwerfen, in bares Geld umzusetzen, mit Hilfe der Darlehenskassen. Es ist bekannt, daß die Darlehenskassen, die während des Krieges so segensreich gewirkt haben, auch nach dem Kriege noch einige Jahre bestehen bleiben. Sie befehlen die Kriegsanleihe gegen eine Verzinsung von nur 5% v. N. zu einem sehr hohen Prozentsatze. Kurz, es ist alle Gewähr dafür gegeben, das wirtschaftliche Leben auch nach dem Kriege in Fluß zu erhalten. Dabei liegt auf der Hand, daß der Übergang zur Friedenswirtschaft sich dann desto rascher und leichter vollziehen wird, je glänzender und vollständiger der Sieg ist, den wir erringen. Dazu aber trägt jeder bei, der heute Kriegsanleihe zeichnet.

Wir wissen, daß wir zu unseren Soldaten und ihren Führern, daß wir zu Hindenburg und Ludendorff volles Vertrauen haben dürfen. Die Anstrengungen des Generalfeldmarschalls, die wir gestern wiederzuerkennen haben, bekräftigen in ihrer kühlen und klaren Sachlichkeit dieses Bewußtsein aufs neue. Der Unterseeboot-Krieg hat die Erwartungen unserer leitenden Stellen nicht nur erfüllt, sondern sogar noch weit übertroffen. „Die Seesperre acht mit wachsender Wirksamkeit weiter“, erklärt Hindenburg und bekämpft aufs neue, daß unsere Feinde über keine Waffe gegenüber unseren Unterseebooten verfügen. Das haben wir in letzter Zeit ja auch aus englischem Munde gehört, das beweisen die hohen Tonnenzahlen versenkter Schiffe, die unsere Admiralität bekannt gegeben hat, das beweist uns auch die eine Feststellung, wonach im Hafen von Le Havre in einer Märzwoche nur fünf U-Boote eingelaufen sind. Hieran wird auch der Eintritt Amerikas in den Krieg nichts ändern. Was den Engländern und ihrer übermächtigen Flotte bis auf den heutigen Tag nicht gelungen ist, das wird auch den Amerikanern nicht gelingen. Mit Redensarten, wie sie Herr Wilson zu machen pflegt, wird dieser Krieg nicht entschieden, auch Amerikas Geld wird die Rückwirkungen des Unterseeboot-Krieges nicht befeitigen können. Von dem Golde, das aus amerikanischen Banken den Engländern und Franzosen zur Verfügung gestellt wird, wird niemand satt werden, durch dieses Gold werden auch die Transportbeschwerden, die sich nachtrage auf einer schweren Gefahr für Englands beherrschende Stellung in der Uebersee-Schifffahrt auswirken, nicht behoben werden. Hindenburg hat Amerikas Beweggründe richtig erkannt, als er sagte, daß die amerikanischen Finanzkräfte sich bei der Unterstützung des Verbandes auf ein saules Geschäft eingelassen hätten und nun den Versuch machten, das investierte Kapital durch den Einsatz des ganzen Vermögens zu retten. Es wird ihnen nicht gelingen. Sie werden, wie Lloyd George schon seit geraumer Zeit, erkennen müssen, daß Deutschland „gegen Silberne und goldene Kugeln“ sich einen undurchdringlichen Panzer gegliedert hat und auch durch „Schicksal und Schachschnecke“ nicht in die Luft zu sprengen ist. Auch das hat uns der englische Ministerpräsident bekanntlich vor nicht gar zu langer Zeit angedroht und doch in seiner jüngst wiedergegebenen Vortragschaft an das amerikanische Volk hat zugeben müssen, daß „der Verband aus vielen Wunden blute“.

Mit diesem Wort ist die Lage in der Tat nicht über charakterisiert. Wenn aber Lloyd George glaubt, diese Wunden könnten durch Amerikas Hilfe verstopft werden, so setzen wir dem das Wort Hindenburg entgegen: „Der Weg, den wir unter Würdigung aller Gefahren einschlagen, führt zum Ziel“. Dieses Wort wiegt für uns ungleich schwerer als alles, was die feindlichen Staatsmänner uns bisher angedroht und ihren Vätern prophezeit haben. Wäre nur die Hälfte davon eingetroffen, dann gäbe es